

Suppe gewährt." Später wurden die Aufgaben der Spinn- schulen noch dahin erweitert, daß auch Unterricht im Nähen und Stricken eingeführt wurde.

So hat unsere soziale Arbeit von heute schon einen recht neuzeitlich eingestellten Vorkämpfer in dem lausitzer Verein zur Gründung von Spinnschulen, der damit neue Wege ging und für den „Nahrungszweig des Spinnens“, der damals in Sachsen etwa 20 000 Menschen Lohn und Brot gab, wie auch für die gesamte Volkswirtschaft außerordentlich wertvolle Arbeit leistete. Zwar wurde diese Arbeit noch vorwiegend aus naturrechtlichen Gründen sowie aus dem Gebot erbarmender Liebe, der schönsten Tugend des Menschenherzens, getan. Aber es klang auch bereits die neue Weise hindurch, die die Grundlage aller Sozialpolitik im neuzeitlichen Sinne ist, daß die Bevölkerung ein nationales Kapital darstellt, welches es quantitativ und qualitativ zu erhalten und zu fördern gilt.

Das Schlangengrab auf dem Marktplatz zu Kreibitz

Warnsdorf, 30. Oktober. Ein prähistorischer Fund wurde bei Uferarbeiten in Kreibitz gemacht, wo dieser Tage die alte Ufermauer, die abgetragen wird, in einer Länge von sechs Metern einstürzte. In den Sandstein sind Tausende versteinerte Schlangen von einem halben bis fünf Zentimeter Stärke und anderes Getier oft zu ganzen Knäueln zusammen geballt eingebettet. Da der Sandstein durch Verkittung von Sandkörnern entsteht, wurde bei diesem Prozesse das Getier mit eingekittet und schließlich selbst zu Stein. Man hat den Eindruck, daß die versteinerten Tiere seinerzeit zusammen geströmt sind, um einer Eruptionskatastrophe zu entgehen. Aus welcher Zeitperiode die Versteinerungen stammen, das festzustellen, wird Aufgabe der wissenschaftlichen Untersuchung sein.

Ebersbach, 10. Nov. Nicht gerade bei schönstem Wetter machte ich mich am vergangenen Sonntag auf, um das Weltwunder, von dem in der vergangenen Woche alle größeren und kleineren Zeitungen diesseits und jenseits der Grenzpfähle zu berichten wußten, anzustaunen. Schwer lag der Herbstnebel über dem lieblichen Kreibitztal, als ich bei prickelndem Regen den bekannten Wanderpfad, den Kirchweg, nach dem gleichnamigen Städtchen hinabstieg. Von befreundeter Seite hatte ich bald erfahren, wo in dem zwei Stunden langen Kreibitz meine Wallfahrt heute ihr Ziel finden sollte. Und die Wallfahrtsstätte war — der Marktplatz von Kreibitz.

Was war nun hier geschehen?

Im vergangenen Sommer hatte hier das Hochwasser die Ufermauern stark beschädigt, so daß man sie erneuern mußte. Bei diesen Uferarbeiten war die Mauer in einer Länge von sechs Metern eingestürzt. Nun lag der Felsen offen da. Die Arbeiter versuchten, den von ihnen als Fling bezeichneten, äußerst harten Stein zu zerschlagen. Aber welches Wunder sahen sie? Vor ihren Augen erblickten sie ein Gewirr von Wülsten, Tausende von Schlangen lagen in Knäueln versteinert vor ihnen. Ein Berichterstatter einer Zeitung hörte davon und schrieb ein kleines Geschichtchen zu dem Funde. Bei einer Eruptionsperiode hätten sich die Nattern hierher geflüchtet; jedoch wäre das Dürrgezücht mit in den Sandstein eingekittet und selbst zu Stein geworden.

Ich konnte nun folgendes feststellen: Der Marktplatz ruht auf gewaltigen Schottern, die der Kreibitzbach im Laufe langer Zeiträume von den umliegenden hohen Bergen herbeigeführt und hier abgelagert hat. Bei den Uferarbeiten war man unter den vielerlei kleineren und größeren Blöcken auf einen besonders großen Block gekommen, der nur mit Mühe gespalten werden konnte; dieser enthielt die angeblichen Schlangen. In diesem Sandsteinblock fanden sich lange, runde Wülste, dickere und dünnere, die man für Schlangen gehalten hatte. Diese Wülste sind im ganzen Sandsteingebirge sehr häufig. Sie sind aber keinesfalls versteinerte Schlangen, sondern nur, wie sie

Hofrat Geinitz-Dresden aus dem Sandstein des sächsischen Elbtales bestimmt hatte, formlose Hornschwämme (Spongites saxonicus). Oder wie neuere Forscher behaupten wollen, stellen sie nicht einmal Reste von Lebewesen dar, sondern sind nur anorganische Bildungen. Bis jetzt ist also noch keine befriedigende Lösung zu finden. Neben diesen Schwämmen fanden sich im dortigen Gestein die Abdrücke von einigen kleinen Meeresmuscheln. Für Glückliche, die bald wieder ein Nest „versteinerter Schlangen“ im Sandstein zu entdecken hoffen, sei erwähnt, daß Schlangen beim Verwesens doch keine dicken Wülste zurücklassen können, sondern nur zarte Abdrücke der dünnen Rückenwirbel. Enttäuscht stieg ich wieder auf dem schuppigen Pfad zum Bahnhof Kreibitz. Mit einem vorstintflutlichen Schlangenabendbrot, auf das ich mich besonders gefreut hatte, war es diesmal nichts.

Es war halt nur ein Aprilscherz im November.

Sem. Werner Andert-Ebersbach.

Lusatia-Herbst-Vertreter-Sigung in Eibau

Am Sonnabend, dem 7. Nov., fand in der Bahnhofswirtschaft Eibau die Herbst-Vertreter-Sigung des Lusatia-Verbandes unter guter Beteiligung statt. Vertreten waren 16 Vereine mit 26 Vertretern. Herr Professor Weder eröffnete um 4 Uhr nachm. die Sigung und begrüßte die zahlreich Erschienenen, besonders die Herren des Volksbildungsvereins Neusalza-Spremberg, als neu hinzugetretener Verein. Die Tagesordnung, die der Vorsitzende bekanntgibt und Genehmigung findet, enthält folgende Punkte: 1. Eingänge. 2. Aufnahme. 3. Berichte. 4. Schülerherberge. 5. Heimatzeitung. 6. Programm für 1926. 7. Anträge und Verschiedenes. An Eingängen sind erwähnenswert: Jahresbericht „Globus“-Zittau, Gebirgsverein Baugen, eine Buchofferte von Roitbus, ein Besuch des Gebirgsvereins Jonsdorf um Übernahme von Bausteinen für ein Kriegermal. Einstimmig aufgenommen und begrüßt wurde der Volksbildungsverein Neusalza-Spremberg.

In Abwesenheit des Kassierers Herrn Kittel verliest Herr Prof. Weder den eingesandten Kassenbericht, aus dem hervorgeht, daß einige Vereine noch stark im Rückstande sind mit den Beitragsleistungen. Jene Vereine, die für 1924 ihre Beiträge noch nicht gezahlt haben, werden mit eingeschriebenem Briefe, jene für 1925 mit einfachem Briefe aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls stillschweigend Ausschlus erfolgt.

Anschließend daran wird eine lebhafte und mit Entrüstung geführte Aussprache begonnen, anlässlich des Bergfestes auf dem Spitzberg in Oderwitz. Nicht verstehen konnte man das Verhalten des Gebirgsvereins Oderwitz. Das Ehrenmitglied Herr Werner (Humboldtverein-Oderwitz) hatte sich im letzten Augenblick noch zur Verfügung gestellt und versprach, die Scharte wieder gutzumachen. Weiter wurde beschlossen, jenen Vereinen, in denen die Tätigkeit nachläßt, durch Wanderröchner mit Unterstützung der Nachbarvereine zu helfen, was allgemein begrüßt wurde. Aus dem Wanderbericht des Herrn Kittel ersieht man, was in diesem Jahre für Arbeit auf dem Gebiete der Markierung geleistet wurde, wobei sich Herr Kittel ganz besonders verdient gemacht hat. Infolge der Irremarkierungen verschiedener Privatpersonen soll an die Behörden und Grundstückseigentümer herangegangen werden, Markierungen nur den Gebirgsvereinen zu gestatten. Auch sollen sämtliche Markierungen, Bänke und Anlagen in Staatschutz übergehen, um so besser geschützt zu sein. Der Schülerherberge in Döbin wurden wieder 20 Mk. aus der Verbandskasse gewährt. Den ältesten Vereinen im Verbande wurden sehr sinnreiche Ehrenurkunden überreicht, und zwar haben Sazonia-Großschönau 75, Hörniz 75, Humboldtverein-Oderwitz 60, Eibau 60, Löbau 60, Ebersbach 60, Neugersdorf 50, Seishennersdorf 50, Obercunnersdorf 50 und Hainewalde 25 Jahre Bestand.

Das Jahresprogramm für 1926 sieht folgende Tagungen vor: Winterversammlung am 3. Januar in Eibau, Frühjahrs-